

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, 1754

VD18 13019163

Am XVII. Sonntage nach Trinitatis, Luc. 14, 1 - 11. Die gesegnete Feyer des Sabbath-Tages. Gehalten 1737.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199977

Am XVII. Sonntage nach Trinitatis,

Luc. 14, I = II.

Die gesegnete Feyer des Sabbath-Tages.

Gehalten 1737.

Die Gnade unsers HERRN Jesu Christi, und die Liebe GOTTES, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sey mit uns allen, Amen!

Ich schwere, und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will. Also, Geliebte in dem HERRN, redet David zu GOTT von dem ernstlichen Vorsatz, den er gefasset hatte, sich mit seinem Thun und Lassen, ja mit seinem ganzen Leben nach dem Worte des HERRN redlich und aufrichtig zu richten; wie wir sie lesen Ps. 119, 106. Die Rechte der Gerechtigkeit GOTTES sind sein heiliges Wort, so wol das Wort des Evangelii, als auch des Gesetzes. Diß ganze Wort GOTTES wolte David mit allem Ernste, Treue und Wahrheit zu halten sich befeisigen. Ich will halten, spricht er, die Rechte deiner Gerechtigkeit. Ich will, o HERR, nach dem Evangelio, meine Gerechtigkeit allein in dem Mesia suchen und sie aus demselben nehmen durch den Glauben. Dein Sohn, mein Heyland, kein anderer und nichts anders, soll seyn meine Gerechtigkeit, in welcher ich vor dir bestehen will. Ich will auch, o HERR, allen deinen Geboten innerlich und äußerlich durch deine Gnade kindlich und willig gehorsam seyn. Keines will ich ausnehmen; sie sind mir alle lieb. Kan ich sie nicht nach ihrer Strenge vollkommen halten; so will ich sie doch redlich und aufrichtig halten, und was mir fehlet, will ich aus Christo nehmen, und dir, o HERR, bringen. Und diß ist mir, o HERR, ein redlicher, brennender und feuriger Ernst. Ich schwere, und wills halten. Eigentlich: Ich habe geschworen, dir, o HERR, da ich in meiner Kindheit beschnitten wurde, und mich dir, meinem Bundes-GOTT, mit Leib und Seel übergab. Solchen Schwur und Bund habe ich auch nachher oft erneuert. Aber, o HERR, mit dem allen, was bereits vergangen ist, kan ich noch nicht zufrieden seyn. Siehe da, mein Herz erneu-

erneu-

erneuert auch jetzt seinen Bund mit dir. Ich habe dir geschworen, und beständige es jetzt, daß ich, als ganz von neuem, die Rechte deiner Gerechtigkeit treulich und redlich halten will.

Diß war ja, Geliebteste, ein löblicher Eifer und ein heiliges Feuer, das in dem Herzen Davids brannte, da er diese Worte zu Gott und vor Gott von ganzem Herzen redete. Aber brennet auch dieser löbliche Ernst und diß heilige Feuer in unserm Herzen? Können wir auch also vor GOTT und zu GOTT mit Wahrheit reden: Ich schwere, o GOTT, und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will? Suchen wir allein in JESU Christo unsere Gerechtigkeit? Haben wir auch alle Gebote des HERRN, kein einiges ausgenommen, von Herzen lieb, und suchen wir nach denselben unser Leben und Wandel anzustellen? Wir haben zwar alle in unsrer Jugend dem lebendigen GOTT geschworen, da wir in seinen allerheiligsten Namen hinein sind getaufer worden, und uns ihm mit Leib und Seel übergeben haben. Wir haben ihm von neuem geschworen, da wir zum heiligen Abendmahl unterrichtet, eingesegnet und hinzugelassen worden. Und was ist das, wenn wir in der Beichte sprechen: Ich will mein Leben bessern, und nehmen sodann das heilige Abendmahl drauf; was ist das, sage ich, anders, als daß wir vor Gott und zu Gott sagen: Ich schwere, und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will? Ob nun wol das alles von uns geschehen ist, und noch geschieht; so bin ich dennoch um die mehresten unter euch, die ihr zu dieser Gemeinde gehöret, besorget, daß sie nicht von Herzen und mit Wahrheit also sagen: Ich schwere, und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.

Denn sehe ich das Leben der mehresten an, so finde ich sie, als muthwillige Ubertreter der Gebote Gottes. Nur des dritten Gebotes aniezt zu gedencken, so frage ich euch: Wie wird der Sabbath-Tag, der Tag des HERRN, unter uns und von uns gefeyert? Müssen wir nicht bekennen, zumal da es offenbar zu Tage lieget, daß die allermehresten unter uns dreiste Ubertreter dieses Gebotes sind? Wird der Sabbath an einem Orte geschändet, so geschieht es gewiß in unserm Potsdam. Man backet, brauet, barbieret, schlachtet, fuhrwerket, schencket Wein und Bier, und treibet andere Handthierungen an dem Sabbath-Tage, daß man zwischen demselben und den Werkel-Tagen wenigen oder keinen Unterscheid findet. Es ist uns die Schwere dieser Sünde zum öftern nachdrücklich vorgestellt worden. Gott selbst hat vor fast 2 Jahren in der That bezeuget, daß er an solcher Sünde einen Greuel habe, da er zween Sabbath-Schänder nach einander, in ihrer Sabbath-Schänderey, aus dieser Gemeinde dahin gerissen. Diese Exempel sind euch in großem Ernste vorgehalten worden. Aber was hat es gefruchtet? Haben wir uns gebessert, der Sünde von Herzen ab-

(Schub. Lv. Post.)

H h h h h h h h

gesa-

gesaget, und den Tag des HErrn nachher geheiligt? Die Erfahrung mag mit eurem Gewissen aniezo vor dem Angesicht des HErrn reden.

Nun, ihr Lieben, ist es nicht Zeit, daß wir in uns gehen, uns vor dem HErrn beugen, ihm unsere Sünden in Christo Jesu demüthig abbitten, unsern Bund mit ihm erneuren, und von gankem Herzen sprechen: Ich habe dir zwar, o Gott, geschworen; da ich aber solchen Schwur und Bund nicht gehalten, ach so erneure ich jetzt meinen Bund, und bestätige meinen Schwur, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will? Ach ja, laffet uns Herz und Hand zum HErrn aufheben, und uns ihm, unserm HErrn und Gott, von neuem übergeben! Ich habe die Hoffnung zu GOTT, daß, wo nicht alle, doch manche, die den Sabbath bisher nicht, wie sie gesollt, gefeyert, folglich Gottes Zorn auf ihre Seelen geladen haben, sich aniezo durch das Wort des HErrn, welches sie von der gesegneten Feyer des Sabbath Tages, hören werden, werden bewegen lassen, von nun an zu dem lebendigen Gott sich gründlich zu bekehren, und durch seine Gnade auch dem dritten Gebote gehorsam zu werden. Und solche wird der HErr segnen, da im Gegentheil diejenige, welche in ihrem Ungehorsam gegen Gott bleiben, ihnen selbst den Zorn Gottes häufen werden auf den Tag des Zorns und des gerechten Gerichtes Gottes, welcher geben wird einem ieglichen nach seinen Wercken. Bittet mit mir Gott, daß er zum Lehren und Hören seinen Geist und Gnade um Christi willen darreiche. Wir thun solches in einem gläubigen Vater Unser.

Tert.

Luc. 14, I: II.

Und es begab sich, daß er, (der HErr Jesus,) kam in ein Haus eines Obersten der Pharisaer, auf einen Sabbath, das Brodt zu essen: und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wasserfüchtig. Und Jesus antwortete, und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisaern, und sprach: Ist's auch recht auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an, und heilte ihn, und ließ ihn gehen. Und antwortete, und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbath-Tage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merckte, wie sie erwählten oben an zu sitzen, und

ruhete am siebenten Tage von allen seinen Wercken, die er machte, und segnete den siebenten Tag, und heiligte ihn, darum, daß er an demselben geruhet hatte, von allen seinen Wercken, die Gott schuf und machte. 1 B. Mos. 2, 2. 3. Hier hören wir 1) daß GOTT geruhet habe. Das Werk der Schöpfung hat dem lebendigen und allmächtigen Gott so wenig, ja noch weniger Mühe gekostet, als wenn wir uns in unserm Willen bewegen. Er spricht, so geschicht; er gebet, so stehets da. Wenn nun Moses sagt: GOTT ruhete; so zeigt er damit an, daß GOTT nach den sechs Tagen nichts neues mehr erschaffen, sondern in sechs Tagen das ganze Werk der Schöpfung, wie er es bey sich beschlossen hatte, vollendet habe. Gott heiligte 2) den siebenten Tag, und 3) segnete ihn. So sonderete er demnach diesen Tag von den andern Tagen ab, daß die Menschen nemlich an demselben ihm vor andern Tagen dienen solten, und beschloß, sie an dem Tage in seinem Dienste besonders zu segnen. Diesen siebenten Tag haben demnach die Erz-Väter ohne allen Zweifel vor und nach der Sündfluth gefeyert, wie wir denn hernach hören werden, daß dieser Tag von Mose, noch vor der Wiederholung des Gesetzes auf dem Berge Sinai, den Kindern Israel, als der Sabbath des Herrn, ist eingeschärft worden.

Ob nun wol der siebente Tag im Alten Testament als der Sabbath ist gefeyert worden; so feyern wir doch im Neuen Testament an dessen Statt den ersten, nemlich den Sonntag, weil an demselben unser Heyland von den Todten auferstanden, sich seinen Jüngern lebendig gezeiget, den Heiligen Geist über sie ausgegossen, folglich ihn vor allen andern Tagen geheiligt und gesegnet hat. Im Alten Testament erinnerten sie sich an dem Sabbath des grossen Werckes der Schöpfung, und preiseten Gott für dasselbe. Im Neuen Testament loben und preisen wir Gott an dem Sabbath vornemlich für das grosse Werk der Erlösung und der neuen Schöpfung, welche den himmlischen Vater seinen Sohn, und den Sohn Gottes sein Blut und Leben gekostet hat.

Wolte iemand fragen: Feyern wir denn den ersten Tag, an statt des siebenten, aus göttlicher Verordnung? Antw. Allerdings. Wir finden, daß die Apostel des Herrn, und die erste Christen zu der Apostel Zeiten, denselben gefeyert haben Ap Gesch. 20, 7. 1 Corinth. 16, 2. Diß haben die Apostel nicht ohne Befehl Jesu Christi, ihres Herrn und Meisters, angeordnet; wie sie denn die Gemeinen nur das zu halten lehreten, was Jesus Christus ihnen befohlen hatte Matth. 28, 20. Johannes nennet ihn daher des Herrn Tag Offenb. 1, 10. Wir finden weiter, daß die erste Christen nach der Apostel Zeiten den Sonntag gefeyert haben. Ignatius, ein Jünger der Apo-

Apo-

Apostel, schreibt: Ein ieder, der Christum liebet, feyre des HERRN Tag, den Auferstehungs-Tag, als den vornehmsten unter allen Tagen, daran so wol unser Leben hervor gebrochen, als auch der Tod in Christo überwunden worden ist. Justinus Martyr, der kaum 30 Jahre nach dem Tode Johannis floriret hat, meldet, daß am so genannten Sonntage alle Christen, die in den Städten oder auf dem Lande wohneten, zusammen kämen, da denn die Schriften der Propheten und Apostel gelesen würden, worauf der Lehrer eine Ermahnung an das Volk hielte, und mit ihnen öffentlich betete, und würde endlich das Abendmahl ausgetheilet. Und hievon giebet er hernach folgende Ursache: Weil solches der erste Tag sey, darin GOTT die Welt gemacht, und daran JESUS Christus unser Heyland von den Todten auferstanden sey. Plinius, der heydnische Land-Pfeger, schreibt an seinen Käyser bey dem Anfange des zweyten Jahr-hunderts, daß die Christen an einem gewissen und vest gesetzten Tage, am Sonntage, früh zusammen kämen, und ihrem Christo zu Ehren ein Lied sungen.

Fragen wir weiter, ob denn der Sabbath habe können abgeschaffet werden? So antworte ich: Der Sabbath an und für sich selber ist von GOTT vest gesetzet, kan also nicht abgeschaffet werden, ist auch nicht abgeschaffet worden, ob er gleich von dem siebenten Tag auf den ersten von den Aposteln auf Befehl Christi ist verleget worden. Der HERR des Sabbathes, JESUS Christus, GOTTes und Menschen Sohn, hat Macht, den Tag des Sabbathes zu ändern.

Wolte jemand weiter fragen: Sind denn die grossen Fest-Tage, die Apostel- und Buß-Tage, welche wir feyern, auch von GOTT eingesetzt? So ist die Antwort: Nein, sie sind nicht von GOTT eigentlich eingesetzt; indeß ist es, da sie von der christlichen Kirche angeordnet sind, unsre Schuldigkeit, sie zu feyren. An Wehlnachten, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten kommen wir zusammen, wir erinnern uns an die Geburt, an die Auferstehung und Himmelfahrt des Sohnes GOTTes, auch an die Ausgießung des Heiligen Geistes; wir loben und preisen GOTT gemeinschaftlich für die in seinem Sohne uns armen Sündern erzeigete Gnade; wir bitten ihn, uns der Wohlthaten, die Christus uns durch seine Menschwerdung, Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt erworben hat, theilhaftig zu machen, und uns auch mit dem Heiligen Geiste zu salben. Ist diß nicht recht, gut und billig? Sind wir nicht solches zu thun, und der heilsamen Anordnung der Kirche kindlich zu gehorsamen verbunden? Gewiß, wer sich dem entziehet, es sey auch unter welchem

Vorwand es wolle, der muß im grossen Eigendünckel und sträflichen Stolze stehen. Die Apostel-Tage zu feyern ist gut, und wäre zu wünschen, daß sie auch unter uns, wie in andern Evangelischen Ländern, gefeyret würden. Denn man feyert solche Tage nicht den Aposteln zu Ehren, als wolte man Götzen aus ihnen machen; sondern man erinnert sich an das Gute, was Gott in diesen seinen Knechten, und durch sie in andern gewircket hat; man lobet und preiset Gott dafür; man ermuntert sich, nach ihrem Exempel, dem Herrn auch unter allem Leiden treu zu seyn, und sich weder durch Lust noch Furcht von seiner Liebe trennen zu lassen. Ist das nicht gut, christlich und löblich? Gehen die Papiisten zu weit in solcher Feyer, so nehmen wir Evangelische daran keinen Theil. Buß-Tage werden von der Obrigkeit angeordnet, nicht zu dem Ende, als müste man durch die Feyer solcher Tage vor Gott gerecht und selig werden; nein, sondern dazu? daß die Leute von der wahren Buße unterrichtet, die Sünden ihnen vorgestellt, und sie ermahnet werden, von denselben abzulassen, und zu Jesu Christo sich von Herzen zu bekehren. Ist das nicht recht, gut und löblich? Allerdings. Und so sind wir, nach dem vierten Gebote, der Obrigkeit hierin Gehorsam schuldig, und wer sich solcher Feyer freventlich entziehet, den wird Gott nicht ungestraft lassen. Mercket das wohl. Denn es ist diese Erinnerung desto nöthiger, je schlechter solche Tage von den mehresten unter uns auch nur äußerlich gefeyert werden. Ich sage um deswillen einem ieden nochmals: Entziehst du dich hierin dem deiner Obrigkeit schuldigen Gehorsam, so beraubest du dich vieles Segens, und ladest vor Gott Verantwortung über deine Seele.

Anderer Theil.

Wir erwegen nun weiter die Art und Weise, wie der Sabbath-Tag von uns gefeyert werden soll. Doch ehe hieson geredet wird, muß folgende Frage beantwortet werden: Sind wir denn im Neuen Testament verbunden, den Sabbath zu feyern? Antwort: Allerdings, wir sind dazu verbunden. Denn Gott hat 1) den Sabbath im Paradiese eingesetzt, ihn geheiligt und gesegnet. Daß diese Einsetzung alle Menschen, die Gott für ihren Schöpfer und Ober-Herrn erkennen müssen, wenn sie auch nicht gefallen wären, würde angegangen seyn, kan nicht mit dem geringsten Schein geleugnet werden. Würden nun die Menschen, wenn sie auch nicht gefallen wären, den Sabbath wöchentlich gefeyret, und an demselben Gott gemeinschaftlich gelobet und gepriesen haben; wie vielmehr sind wir denn nach dem Fall dazu verbunden, da wirs gewiß weit nöthiger haben, daß wir an die Herrschaft Gottes über uns erinnern, und zu seinem Dienste er-

mun-

muntert werden, wie wir bald mit mehrern hören wollen. Der Sabbath ist 2) zum Ceremonial-Gesetz an und für sich selber durchaus nicht zu rechnen, indem er im Paradiese eingefeset, die Kinder Israel auch denselben gefeyert haben, ehe das Ceremonial-Gesetz von Gott gegeben worden. Denn da die Kinder Israel am sechsten Tage der Woche, (welcher war der funfzehende Tag des andern Monats nach ihrem Ausgange aus Egypten, ehe im dritten Monat das Gesetz von Gott durch Mosen gegeben ward,) des Brodts zweyfältig gesamlet hatten, und sie es Mose verkündigten, sprach er: Das ist, das der HERR gesaget hat: Morgen ist der Sabbath der heiligen Ruhe des HERRN. Was ihr backen wollet, das backet, und was ihr kochen wollet, das kochet; was aber übrig ist, das lasset bleiben, daß es behalten werde bis morgen . . . Sechs Tage sollt ihr sammeln, aber der siebente Tag ist der Sabbath, darin wird es nicht seyn. 2 Mos. 16, 23-26. Haben nun die Kinder Israel den Sabbath aus dem Paradiese her gefeyert, so sind wir gewiß nicht weniger dazu verbunden, indem das Gesetz des Schöpfers, welches er im Paradiese dem ganzen menschlichen Geschlechte gegeben, uns eben so wohl als sie verbindet. Es ist 3) das Gebot des Sabbath von Gott selber dein Sitten-Gesetz, oder den zehn Geboten mit einverleibet worden. Wir lesen es 2 Mos. 20, 8-11. Denn so lautet das dritte Gebot der ersten Tafel: Gedencke des Sabbath-Tages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollt du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken, aber am siebenten Tage ist der Sabbath des HERRN, deines Gottes, da sollt du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdlinger, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erden gemacht, und das Meer, und alles, was drinnen ist, und ruhete am siebenten Tage; darum segnete der HERR den Sabbath-Tag und heiligte ihn.

Wir merken bey diesen Worten an, daß diß Gebot vom Sabbath uns eben so genau verbinde, als das erste, andere und die übrige Gebote. So wenig nun es in unserer Freyheit stehet, ob wir nach dem ersten Gebote leben wollen oder nicht; eben so wenig stehet es in unserer Freyheit, nach dem dritten Gebote uns zu achten, oder nicht zu achten. Du sollt, du sollt, spricht Gott, den Feyer-tag heiligen. Ist daher diß Gebot ein unveränderliches und ganz indispensables Gebot. Wir sehen weiter, daß diß Gebot vom Sabbath kein neues, sondern ein altes Gebot sey. Gedencke, spricht Gott, des Sabbath-Tages, daß du ihn heiligest. So ward demnach der Sabbath nicht allererst eingefeset, sondern er war schon eingefeset gewesen, wie denn der Herr selbst auf die Einfesung im Para-

Para-

Paradiese zurücke weist, mit diesen Worten: Denn in sechs Tagen hat der **HER** Himmel und Erden gemacht, und ruhete am siebenten Tage; darum segnete der **HER** den Sabbath-Tag und heiligte ihn. Es ist 4) billig, daß dem lebendigen **GOTT**, dem Schöpfer und **HERREN** des ganzen menschlichen Geschlechtes, ein Sabbath gefeyert werde. Von wem haben wir unser Wesen? Wer ist derjenige, der uns erhält? Von wem tragen wir alles, was wir haben, zu Lehen? Gewiß von keinem andern, als dem lebendigen **GOTT**, unserm einigen Schöpfer, Erhalter und Wohlthäter. Ist es nun nicht billig, daß wir, da wir sechs Tage das unsere beschicken, einen Tag seinem Dienste allein widmen? Ist es nicht billig, daß wir, da wir seine Wohlthaten gemeinschaftlich genießen, auch wöchentlich gemeinschaftlich uns an den guten **GOTT**, unsern Schöpfer, Erhalter, Wohlthäter und höchsten **HERREN**, mit einander erinnern, seinen Willen betrachten, ihm für seine Wohlthaten demüthig danken, und uns mit einander gemeinschaftlich zum kindlichen Gehorsam gegen ihn verbinden?

So billig solches alles ist, in Ansehung **Gottes**, so nöthig ist es auch 5) wenn wir uns ansehen, daß wir dem **HERREN** wöchentlich einen Sabbath feyern. Der Mensch bestehet aus Leib und Seele. Der Leib, zumal wie er nach dem Falle beschaffen ist, kan unter beständiger Arbeit nicht bestehen, sondern er bedarf der Ruhe, wenn er nicht vor der Zeit entkräftet werden und unterliegen soll. Da wir nun sechs Tage arbeiten, der siebente Tage aber von dem gütigen Schöpfer uns zum Ruhe-Tage verordnet ist; sollen wir denn gegen uns selbst so feindselig handeln, und unserm Leibe solche nöthige Ruhe nicht gönnen? Unsere Seele hat gleichfals der Ruhe von den irdischen Geschäften zu Zeiten nöthig, wenn sie in der rechten Kraft vor **GOTT** bleiben, und in dem innern Sabbath unverrückt beharren soll. Da uns nun **GOTT**, aus erbarmender Liebe, nicht allein erlaubt, sondern so gar befiehet, daß wir einen Tag in der Woche ganz allein zur Besorgung unsers geistlichen Besten anwenden sollen; solten wir da nicht recht frölich alles Irdische an dem Tage bey Seite legen, und dem lebendigen **GOTT** Thür und Thor des Herzens aufthun, damit er uns mit seinen Gütern bis oben an füllen könne?

Thäten wir das, so würde 6) der Sabbath uns ein recht nützlicher und seliger Sabbath seyn. Denn uns hat der **HER**, die wesentliche Liebe, den Sabbath geheiliget, uns hat er ihn gesegnet. Er, der allgenugsame **GOTT**, bedarf keines Sabbaths, er bedarf auch unsers Dienstes nicht; uns aber wird damit gedienet und ewig-bleibende Frucht geschaffet, wenn unsere Seele, von dem Irdischen ausgeleeret, sich ihm offen darstellt, und durch Betrachtung seines Wortes, Gesang, Gebet und Prüfung ihrer selbst, sich mit den

den

den Strömlin seines Segens besuchten, und auf die folgende Tage des Lebens, ja auf die selige Ewigkeit fruchtbar machen läset. Erwegen wir diß alles, so werden wir nicht allein bekennen müssen, daß wir verbunden sind, den Sabbath zu feyern; sondern wir werden uns auch gedrungen finden, die Sabbath's-Feyer für eine ausnehmend-große Wohlthat Gottes zu erkennen, und Ihn, unsern Wohlthäter, darüber innig zu loben und zu preisen.

Lasset uns hiebey einen Blick in das unerforschliche Verderben unsers Hergens thun. Gott will, und befihlet uns, einen Tag in der Woche zu ruhen, und will durch solche Ruhe unserm Leibe und unserer Seele gerathen wissen. Wie verhalten sich nun gegen diß Liebes-Gebot die mehresten? Antwort: Nicht anders, als fordere GOTT einen unerträglichen Frohn-Dienst von ihnen, den sie ihm unmöglich leisten könnten. Er will, sie sollen die leibliche Sorgen und Arbeit am Sabbath weglegen; sie aber arbeiten und sorgen für das Irdische am Sabbath-Tage eben so sehr, als an den Werkeltagen, ja sie lassen ihnen düncken, es sey unmöglich anders zu thun, wenn sie ihnen nicht einen grossen Verlust und Schaden im Irdischen zuziehen wolten. Kann man nicht bey solchen Leuten den Unglauben, den schändlichen Sinn des Fleisches und die bitterste Feindschaft gegen GOTT mit Händen greifen? Diese Menschen trauen Gott nicht ein Stück Brodt zu, sondern meinen, er wolle mit dem dritten Gebot sie an den Bettel-Stab bringen, oder wol gar verhungern lassen. GOTT will im dritten Gebot, daß die Menschen am Sabbath ihm alleine ruhen, und sich im Geistlichen und Ewigen sollen reich machen lassen. Sie aber ziehen dem Geistlichen und Ewigen, ja Ihme selber, dem lebendigen GOTT, das Irdische, Richtige und Vergängliche vor. Zeuget diß Betragen der Menschen gegen Gott nicht von der dickesten Blindheit und tiefsten Bosheit ihres Hergens. Können sie GOTT wöchentlich vor irdischer Sorge nicht einen Tag ruhen; wie wollen sie sich denn in den Himmel schicken, da man dem allerhöchsten Gute einen ewigen Sabbath feyern und vom Irdischen gar nichts wissen wird? Ihr in das Irdische hinein vertieftes Herz würde ja immer aufwallen; die stille Ewigkeit würde mit ihrem ungestümen Herzen nicht stimmen; sie würden die Hölle in ihrem Busen haben, indem sie des Himmlischen nicht begehrten, nach dem Irdischen aber sich sehneten, und desselben doch nicht theilhaftig werden könnten. Hier, hier gehe ein ieder in sich, und bitte Gott demüthig, daß er ihm sein Verderben zu erkennen gebe, und durch die Kraft seines Geistes davon los mache, damit er nicht, als ein Rebelle gegen Gott, lebe, sterbe, und in die verdammte Ewigkeit übergehe.

Jedoch ich muß bey diesem Puncte, daß wir nemlich den Sabbath zu feyern verbunden sind, einige Einwendungen aus dem Wege räumen. Man könnte nemlich sprechen: Christus hat uns ja von dem Gesetz erlöset; was will man uns denn verbinden, den Sabbath zu feyern? Antwort: Von dem Ceremonial-Gesetz hat uns Jesus Christus vollkommen erlöset, also daß wir nicht mehr verbunden sind, das Joch desselben zu tragen. Von den zehen Geboten oder dem Sitten-Gesetz hat Er uns in so fern erlöset, daß wir nicht durch dasselbe vor Gott gerecht werden dürfen, daß es uns, so wir an seinen Namen glauben, auch nicht mehr verfluchen und treiben darf. Von der Verbindlichkeit aber, nach demselben zu leben, hat er uns so gar nicht erlöset, daß Er uns vielmehr die Kraft erworben, in solchen Geboten des Herrn wandeln, seine Rechte halten und darnach thun zu können. Denn Er ist nicht kommen, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen. Und der Glaube an seinen heiligen Namen hebet das Gesetz nicht auf, sondern richtet es auf. Nun gehöret aber der Sabbath an und für sich selber nicht zu dem Ceremonial-Gesetz, sondern zu den zehen Geboten oder Sitten-Gesetz; folglich sind und bleiben wir verbunden denselben zu feyern, ob wir wol im Neuen Testamente Freyheit haben, am Sabbath's-Tage Feuer anzumachen, und andere nöthige Werke zu verrichten, als deren Verbot die Kinder Israel, die das Ceremonialische Joch tragen mußten, allein angegangen.

Man wendet vielleicht weiter ein, daß Paulus verboten habe, Coloss. 2, 16. man solle sich von niemanden Gewissen machen lassen über Speise, oder Tranck, oder über bestimmte Feyertage, oder Neumonden, oder Sabbather; daher ja zu schliessen, daß das Gebot vom Sabbath uns nicht mehr verbinde? Antwort: Speise, Tranck, bestimmte Feyertage und Neumonden gehören offenbarlich zum Ceremonial-Gesetz. Da nun Paulus die Sabbather mit diesen Dingen verbindet, so kan er den Sabbath an und für sich selbst, als welcher zum Sitten-Gesetz gehöret, nicht verstehen, sondern er verstehet den siebenten Tag, nebst dem, was dem Sabbath der Juden aus dem Ceremonial-Gesetz angehänget war. Hierüber, nemlich am Sabbath Feuer anzuzünden, und dergleichen, solten sie sich von keinem falschen Apostel ein Gewissen machen lassen, indem Jesus Christus sie von dem Ceremonialischen Joch befreyet habe. Diß ist der ganz ungezwungene und eigentliche Sinn dieser Worte, welcher uns noch klärer einleuchten wird, wenn wir bedencken, was die damalige falsche Apostel für eine Lehre führten, durch welche sie die Rechtgläubige zu verwirren suchten. Sie lehrten nemlich, man müsse zwar an Jesum Christum glauben, aber das Mosaische Gesetz von der Beschneidung, Festen, Speisen und dergleichen allerdings mithalten, wo man wolle
selig

selig werden. Dieser bösen Lehre, welche das Verdienst Jesu Christi zur Seligkeit nicht genug will seyn lassen, sezet sich der Apostel in unserm Orte und in der Epistel an die Galater mit Macht entgegen. Hebet also der Apostel das Gebot vom Sabbath mit den angezogenen Worten gar nicht auf.

Wolte man endlich einwenden, daß es ja des äusseren Sabbath nicht bedürfe, da wir im Neuen Testament einen beständigen innern Sabbath zu feyern hätten; so ist es zwar an dem, daß wahre und durch den Glauben an Jesum Christum geheiligte Seelen dem lebendigen Gott einen innern beständigen Seelen-Sabbath zu halten sich herzlich befehligen: dieser innere Sabbath aber muß dem äussern durchaus nicht entgegen gesezet werden. Gott hat den äussern Sabbath eingesezet, und also muß er gefeyert werden. Er kan aber nicht recht gefeyert werden, wenn man nicht das Aeußere mit dem Inneren verbindet. Der innere Sabbath wird täglich gefeyert. Der Aeußere und Innere aber soll mit einander an einem Tage der Woche verbunden werden. Und das ist allerdings nöthig, wenn anders der Mensch im Stande bleiben soll, den inneren Sabbath dem Herrn beständig zu feyern, wovon wir oben bereits gehöret haben.

Es wird nun Zeit seyn, daß wir die Frage: Wie hat man den Sabbath zu feyern? beantworten. Unser Catechismus sagt: Du solt den Feyertag heiligen. Etwas heiligen heisset, dasselbe von dem gemeinen Gebrauch absondern und Gott widmen. Den Sabbath-Tag heiligen heisset nun, denselben von dem gemeinen Gebrauch absondern, und Gott widmen. Wir fragen, damit es die Einfältigen desto besser fassen können: Wovon soll ich den Sabbath-Tag absondern? und wozu soll ich ihn absondern? Beydes drucktet Lutherus gar schön aus, wenn er spricht: Du solt von deinem Thun lassen ab, daß Gott sein Werck in dir hab. Beydes gehöret zusammen, wenn der Sabbath recht gefeyert werden soll. Der Mensch muß von seinen Wercken, die er sonst in den andern Tagen ordentlich verrichtet, ablassen; er muß aber auch Gott Raum geben, daß er in seinem Herzen sein Werck haben könne. Wolte man am Sabbath zwar von der äusseren Arbeit ruhen, dabey aber den sündlichen Lüsten nachhängen, so würde der Sabbath nicht geheiligt, sondern entheiligt, indem man an demselben das Herz nicht dem lebendigen Gott, sondern der Sünde und dem Satan zur Werckstatt einräumete. Lasset uns beydes eigentlich betrachten.

Wovon soll sich nun der Mensch, wenn er den Sabbath recht heiligen will, an demselbigen enthalten? Antwort: 1) von allem, was an und für sich selber sündlich ist. Hievon soll ein

wahrer Christ alle Tage sich mit allem Ernste enthalten, er thut es auch, wenn er ein wahrer Christ ist. Thut er nun das an andern Tagen, so ist er gewiß am Sonntage noch vielweniger ein Freund sündlicher Werke. Der Sonntag ist von Gott nicht dazu geordnet, daß man an demselben den Lüsten des Fleisches sich ergeben soll, wie wohl rohe Menschen meynen, die, wenn sie in der Woche sich müde gearbeitet haben, am Sonntage sodann ihrem bösen Herzen den vollen Zügel lassen, und in alle Fleisches-Wercke ausschweifen. Was an andern Tagen Sünde ist, das ist an dem Sabbath gedoppelte Sünde. Saufen, Spielen, Tanzen, und andere dergleichen Greuel werden zwar auch unter uns, sonderlich vor den Thoren, am Sonntage am meisten getrieben; Gott wird aber auch solche Schändung des Sabbath's an denen, die sie üben, zu seiner Zeit nachdrücklich rächen.

Mercket doch das, ihr jungen Leute, Handwercks-Pursche, Tagelöhner, Knechte und Mägde; mercket es auch ihr Bürger, die ihr zum Theil, (denn ich rede nicht von allen) gleich wie jene, den Sonntag entheiliget, und euch an demselben in allerhand Uppigkeiten finden lasset. Wie wird euch doch euer Herz beben, wenn ihr dereinst vor dem Richter-Stuhl Christi werdet Red und Antwort geben müssen, warum ihr die Predigten zum öftern versäumet, und die Sonntage, die ihr dem Herrn hättet heiligen sollen, in Sauf-Spiel-Hur- und Tanz-Winkeln zugebracht habt. Ihr seyd zum öftern von solcher sträflichen Sabbath's-Schändung abgemahnet worden. Ihr werdet ietzt abermals in dem Namen Jesu Christi ermahnet, davon abzustehen. Bedencket und nehmet doch zu Herzen, was euch zuletzt begegnen wird!

Wollen wir den Sabbath recht heiligen, so müssen wir uns 2) enthalten von allen Ergötzlichkeiten, durch welche die Betrachtung des göttlichen Wortes, die Prüfung unsrer selbst, das Gebet und die Ruhe unsrer Seele in Gott gestöhret werden kan. Hieher gehören die Reisen, die zur Lust geschehen, und auf einen andern Tag wohl verschoben werden könnten. Unnützes Spazieren-Fahren und Gehen, da man sein Gemüth ausschweifen lasset, und sein Herz nicht bewahret, ist gleichfalls eine Entheiligung des Sabbath's. So genannte Visiten ablegen, bey welchen man nichts anders thut, als daß man unnütz Geschwätz führet, von seinem Nächsten übel redet und ihn durchhechelt, die edle Zeit, die man zur Wiederholung des gehörten göttlichen Wortes, Lesung der heiligen Schrift und Gebet anwenden solte, unnütz verschwendet, sind eine schwere Entheiligung des Sabbath's.

Große Gast-Gebote am Sonntage anstellen, ist eine Entheiligung des Sabbath's. Denn wie kan man dabey in seiner Seele Gott ruhen? Wie

Wie kan man Gottes Wort vor weltlicher Unruhe mit Andacht hören, lesen, zu Gott beten, und im Gebet vor Gott dahin ringen, daß man an seiner Seele gebessert werde? Man bleibet entweder gar aus der Kirche, oder kan doch vor dem Tumult, der in dem Herzen ist, Gottes Wort nicht im Segen hören. Man hält sein Gesinde und andere, die wol des Freytags und Sonnabends schon mit der Zuschickung alle Hände voll zu thun haben, den Sonntag aber noch weniger Ruhe finden, von der öffentlichen und besondern Feyer des Sabbaths, und von dem Guten, welches sie einsammeln könnten, zurücke. Man sündigt also nicht allein selber, sondern machet auch andere sündigen. Solte das solchen Übertretern der Gebote Gottes nicht zu schwerer Verantwortung gereichen? Und wie wird die Zeit bey solchem Tractiren hingebraucht? Gewiß, wer als ein Christ die heutige Gastmahle kennet, dem wird vor denselben größten Theils eckeln. Wer Gottes und seines Heylandes dabey gedencen will, der wird verspottet. Von dem grossen Gott Himmels und der Erden soll man bey solchen Menschen, eben da sie seine Wohlthaten so begierig hinterschlucken, nicht einmal mucken. Nein, wie wolte sich Gott und Jesus zu dem Tractiren schicken? Wohlan, du wirst und solt dich auch zu ihm nicht schicken, sondern er wird dich, als einen Unflath, ausspeyen aus seinem Munde.

Sprich nicht: Ist doch der Herr Jesus selber am Sabbath zu Gaste gegangen, warum will man uns denn das am Sabbath zur Sünde machen? Antwort: Wenn du so zu Gaste gehest, wie der Herr Jesus; wenn du auf dein Gast-Mahl so anschiebst, wie es dem Herrn Jesu gefallen kan; wenn du bey dem Genuß der Gaben Gottes dich in allen Stücken so verhältst, daß Jesus Christus mit seinen heiligen Engeln gerne bey dir ist: so will ich dir dein Gastmahl-Geben, auch an dem Sabbath, nicht zur Sünde machen. Wer wird aber dazu wol Lust haben? Soll mans so machen, wird mancher gedencen, so läßt mans lieber gar seyn; was hätte man denn dabey für Vergnügen? Antwort: Ja, laß es gar seyn; da thust du am besten. Aber befehre dich auch von Herzen zu Gott, und laß deinen fleischlichen Sinn ändern durch den Glauben an Jesum Christum, sonst wird dir dein Tractiren Sünde seyn, du stellest es auch an, wenn du wilt.

Dieses alles, dessen ietzt erwahnet worden, gehet nun unter uns in vollem Schwange. Man reiset ohne Noth. Man fährt und gehet spaziren, nicht in den Geschöpfen, und durch dieselbe in dem Schöpfer sich christlich zu vergnügen, sondern dem Gemüthe zur fleischlichen Ausschweifung Raum zu geben. Man giebet Visiten, und veründiget sich bey denselben auf vielerley Weise an Gott

und seinem Nächsten. Man tractiret und läßt sich tractiren auf ietzt gemeldete Art. Kan und soll das Gott gefallen? Können wir mit dieser unsrer Sabbats-Feyer vor Gott bestehen? Ruhet wir an dem Sabbath also Gotte, und kan er bey dem allen sein Werck in uns haben? Gehet in euch, und bedencket doch, es komme ein Tag, an welchem ihr von dem allen dem gerechten Richter werdet Rechenschaft geben müssen.

An dem Sabbath sind 3) verboten die ordentlichen Berufs-Wercke. Brauen, Backen, Schlachten, Kaufen und Verkaufen, Kleider und Schuhe verfertigen, Fuhrwercken, Schiffen, Barbieren, Mahlen und andere Arbeit verrichten, ist an den Werckel-Tagen, wenn es im Glauben und Liebe geschieht, gut und Gott wohlgefällig. Am Sabbath aber sollen solche Wercke nicht geschehen, sondern man soll von denselben ruhen. Ich weiß wohl, daß mancher sprechen wird: Auf die Art würde mir mancher Gewinnst entgehen, den, wenn ich ihn nicht nehmen wolte, andere hinnehmen würden; was hätte ich denn davon? Antwort: So gilt ein Groschen und ein Thaler in deinen Augen mehr, als Gott und sein Gebot? So ziehest du einen eiteln Gewinnst deiner unsterblichen Seele und der ewigen Seligkeit vor? Nun, siehe dann zu, wie du mit deinem auf die Art gewonnenen Gelde auf deinem Todten-Bette und vor dem Richterstuhl Christi zu rechte kommen wirst. Wenn du einmal sterben solt, so laß deine gesammlete Thaler vor dich bringen, und dir Trost geben. Nimm sie mit, wenn du kanst, vor den Richterstuhl Christi, und laß sie dich wider den Zorn des Allmächtigen schützen.

Du sprichst: Wenn es andere lassen, so will ichs auch lassen? Antwort: Gott spricht: Du, du solt den Feyertag heiligen! Damit meynet er zwar alle Menschen überhaupt, insbesondere aber mich und dich. Wollet andere nicht gehorsam seyn, so sey du gehorsam. Werden andere sodann um ihres Ungehorsams willen verdammt; so wirst du in deinem Gehorsam durch den Glauben selig werden. Suche du demnach deine Seele zu erretten, und warte nicht auf andere. Ich bin versichert, daß sich in vielen unter euch, die ihr diß ietzt höret, vielerley Einwendungen finden werden. Höret aber, wie ich alle solche Knoten kurz und gut auflöse. Ich zerhaue sie mit dem Schwerte des Geistes: **Du solt den Feyertag heiligen!** Das ist nicht mein, sondern Gottes Wort. Meynet ihr nun, durch eure Einwendungen diß Wort des Allerhöchsten zu entkräften, so versuchet es. Ich sorgo aber, es werde euch nicht gelingen.

Was ietzt gesagt ist, ist auch von der gewöhnlichen Arbeit, die mit dem Kopf geschieht, zu verstehen. Des Sonntags den gewöhnlichen Studiis obliegen, heisset den Feyertag entheiligen. Mit Briefe-schreiben, welches aufgeschoben oder

oder vorher geschehen könnte, die Sabbath-Feyer unterbrechen, und anderes dergleichen, ist wider Gottes Wort. Alles, was man hier einwenden kan und mag, zerschneide ich abermals mit dem Schwerdte des Geistes: Du solt den Feyeritag heiligen. Diß Wort soll Herr seyn, und siegen; entweder in Gnaden, wenn man demselben gehorsam wird; oder im Zorn, wenn man sich demselben widersetzet. Dabey bleibts: Das Wort, sie sollen lassen stehn! Zu wünschen wäre es, daß Obrigkeiten bessere Anstalten machten zur Sabbath-Feyer, und sodann auch über dieselbe hielten. Das Post-Wesen, soll es dem Herrn gefallen, muß des Sonntags auf einen ganz andern Fuß gesetzt werden. Ein billiger Wunsch, der aber bey ieszigen bösen Zeiten schwerlich in seine Erfüllung gehen wird!

Daß wahre Noth- und Liebes-Wercke, auch Wercke, die zum öffentlichen Gottesdienst gehören, am Sabbath erlaubt sind, haben wir zu mehreren malen gehöret. Ich sage aber: Wahre Noth- und Liebes-Wercke. Man kan sich leicht Noth-Wercke machen, da keine sind. Man wird aber damit keinen andern, als sich selbst betrügen.

Der gründliche und gottselige Doctor Spener schreibet hievon in seinen Catechismus-Predigten also:

„Gleichwie alles dieses verboten ist, also sind nicht verboten, sondern geboten andere Wercke, die auch schon einige Arbeit erfordern, als da sind

1) „Die Wercke des Gottesdienstes. Der Pfarrer muß predigen (da es doch heisset Pred. 12, 12. viel predigen macht den Leib müde, und auf dem Sonntag mehr Arbeit verrichten, als auf die Werckel-Tage, und sündiget damit nicht. Matth. 12, 5. Die Priester brechen den Sabbath im Tempel am Sabbath, und sind doch ohne Schuld. So beschneiden auch die Jüden ihre Kinder am Sabbath, Joh. 5, 12. 23. Also welche des wahren Gottesdienstes wegen über Feld ziehen müssen, ob es wol mit ihrer, der Thieren und des Viehes Bemühung geschieht, versündigen sich gleichwol damit nicht.

2) „Sind auch nicht verboten die Wercke der Liebe, mit Wartung der Kranken, Begraben der Todten, und deren Begleitung, mit anderen leiblichen und geistlichen Gutthaten. Denn da gefället GOTT die Barmherzigkeit vor dem Opfer, wenn auch schon nicht wenige Sorge des Gemüths und Arbeit des Leibes dazu erfordert würde.

3) „Die

3) „Die Werke, die zu der nothwendigen Unterhaltung
 „des Leibes gehören, sind gleichfalls nicht verwehret. Als, daß
 „man Winters die Stuben wärme, das Essen bereite, u. s. f.
 „wiewol von nichts mehreres, als von nothwendigen Dingen
 „geredet wird, wozu nicht so viel Arbeit gehört, als man ins-
 „gemein nimmt. Denn wozu muß es eben seyn, daß ich des
 „Sonntags besser und stattlicher mich in Speisen halten solle,
 „als auf dem Werk-Tag, daß auf solchen Tag das Gesinde mit
 „dem Kochen und Zubereiten mehr zu thun hat, als auf eini-
 „gen Tag der Wochen? Da es doch genug wäre, wo nur so viel
 „bereitet, und die Zurüstung meistens des vorigen Tages gema-
 „chet würde, als zur Erhaltung der Natur nöthig ist. In-
 „deß verbindet uns hierin das jüdische Geseze nicht, nach dem
 „2 Mos. 35, 2. 3. sie auch kein Feuer am Sabbath- Tage in allen
 „ihren Wohnungen anzünden durften.

4) „Sind auch nicht verboten die Werke der Noth, da
 „die Sache keinen Aufschub leidet, sondern von solchem Aufschub
 „und Unterlassung wir oder der Nächste grossen Schaden leiden
 „würden. Als daß Medici müssen ihre Patienten besuchen, Bar-
 „bierer verbinden, und ihr Amt in dergleichen zur Gesundheit
 „auf solchen Tag nothwendigen Sachen thun, Apotheker die
 „Arzeney bereiten: daß die Wachten in einer Stadt bestellet wer-
 „den in dem Krieg; was nicht verschoben werden kan, an diesem
 „Tage noch fortgesetzt werde, dem einbrechenden Feind zu wi-
 „derstehen: Daß man entstehendes Feuer lesche, einbrechendem
 „Wasser wehre, und dergleichen. Da haben wir die ausdrückli-
 „chen Worte Christi Luc. 14, 5. daß ers nicht für Unrecht hält, ei-
 „nen Ochsen oder Esel, so in den Brunnen gefallen, herauszuzie-
 „hen, und also solchen Verlust abzuwenden. So vertheidiget er
 „Matth. 12, 2. seine Jünger, da sie des Sabbaths, als sie hungrig
 „waren, Aehren austrauten und zerrieben, welches die Phariseer
 „an ihnen tadelten. Item insgemein, daß man das Leben erhal-
 „ten und Gutes thun möge am Sabbath, Matth. 12, 11. Marc. 3,
 „4. Hingegen wird derjenigen That nicht gebilliget, welche in
 „dem Alten Testament, da gleichwol, was die äusserliche Arbeit
 „anlangte, das Gesez der äusserlichen Ruhe von der Arbeit so
 „viel strenger war, sich nicht wehreten gegen ihre Feinde, die sie

„an dem Sabbath angegriffen. 1 Maccab. 2, 34. 40. 41. Aber man sehe
 „wohl zu, daß man drum kein Noth-Werck mache noch tichte, da
 „keins ist. Zum Exempel, das ist eben kein Noth-Werck,
 „daß der Schneider dem, der eben gern ein neu Kleid hätte,
 „Sonntags morgens noch dran arbeite, der Schuh-
 „macher am Sonntag arbeite, und dergleichen; daß die
 „Fuhren Sonntags wegfahren und dazu befördert müssen wer-
 „den; daß Kaufleute diejenige Briefe, die noch einigen Verzug
 „auf folgende Post leiden könnten, und deren Versäumnis ihnen
 „oder ihren Neben-Menschen keinen merklichen Schaden brin-
 „gen würde, oder wenn einige vorher geschrieben werden können,
 „auf den Sonntag verfertigen; daß man andere Geschäfte mit
 „Fleiß auf den Sonntag verschiebe, die man vorher hätte thun
 „können. Welche Dinge oft für Noth-Wercke ausgegeben
 „werden, aber in der That nicht Noth-Wercke sind, und
 „deswegen diejenige, welche solche thun, vor GOTT
 „Entheiliger des Sabbath's sind, und doppelt sündigen,
 „wenn sie noch dazu das Ansehen haben wollen, als thä-
 „ten sie nicht unrecht mit dem ertichteten Noth-Fall.

Da wir nun gehöret haben, wovon der Sabbath-Tag müsse abgesondert wer-
 den, so gehen wir weiter, und lernen, wozu er müsse abgesondert werden. Diß
 mit einem Worte auszudrucken, so soll man an dem Tage, vor allen andern Ta-
 gen, dem HERRN ruhen. Das ist die Sache, wozu der Sabbath abge-
 sondert werden soll. Hierzu ist nun nöthig, daß man sich auf den Tag wohl zube-
 reite, den Tag recht anwende und ihn auch wohl schliesse.

Wie bereitet man sich auf den Sabbath des HERRN recht zu?

Antwort: Bey allen Christen solte billig der Sonnabend Abend ein rechter Vor-
 Sabbath seyn. Man solte bey Zeiten von seiner wöchentlichen Arbeit Feyer-
 abend machen, dieselbe samt aller irdischen und weltlichen Sorge bey Seite legen,
 sich vor GOTT prüfen, wie man die vergangene Woche zugebracht, und das Ange-
 sicht des HERRN mit demüthiger Abbitte, Dancksagung, Bitte und Fürbitte, auch
 Betrachtung des göttlichen Wortes und Erneuerung seines Tauf-Bundes, herz-
 lich suchen. Diß solten Haus-Väter und Haus-Mütter nicht allein für sich, son-
 dern auch mit den Ihrigen thun, und ihnen dadurch ein gutes Exempel geben.

(Schub. Zw. Post.)

¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶ ¶

Wie

Wie wendet man den Tag selber recht an? Antwort: So bald man des Morgens erwachet, hat man sein Herz dem lebendigen Gott zu seiner Ruhe darzustellen. Man kan sich so gleich erinnern, wie Gott an dem ersten Tage das Licht erschaffen, wie er seinen Sohn von den Todten auferwecket, und den Heiligen Geist über seine Jünger reichlich ausgegossen. Hiebey kan man den himmlischen Vater in dem Namen Jesu Christi herzlich und demüthig bitten, daß Er die finstere Seele mit dem Lichte des Lebens erleuchten, die todte Seele mit Jesu Christo durch wahre Busse und Glauben lebendig machen, und die unter dem Fluch von Natur liegende Seele mit dem Heiligen Geist, dem rechten Segen Abrahâ, segnen und salben wolle. Hiernächst hat man sich vorzustellen, daß Gott einen den Tag, als einen Tag der Erndte, und als ein Vorspiel der Ruhe, die Gott seinem Volcke in der Ewigkeit vorbehalten hat, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit habe erleben lassen. Da hat der Mensch dann seinen Mund weit aufzurhun, und dem Heylende Raum zu geben, daß er denselben mit vieler Gnade, Segen und Kraft von oben herab erfüllen könne. Bittet er also für sich, so hat er seiner Neben-Christen, und sonderlich der Lehrer in der ganzen Christenheit auch vor dem Herrn zu gedencken, und ihn innigst anzuflehen, daß er die Herzen der Zuhörer seinem Worte aufthun, den Lehrern aber eben dasselbe Wort in Kraft darreichen wolle, was er an den Zuhörern in allen Gemeinen an dem heutigen Sabbath am reichlichsten segnen kan. Hat sich nun der Mensch also mit Gebet, Gesang und Betrachtung des Wortes Gottes zubereitet, so hat er sich bey dem öffentlichen Gottesdienste mit einem zu Gott erhabenen und nach seiner Gnade hungerigen Herzen einzufinden. Wer für seine Seele herzlich sorget, der mercke folgende Erinnerungen:

1) Hüte dich, daß du nicht etwas vom starcken Getrâncke zu dir nimmest. Denn dadurch wird das Gemüth benebelt, und der Mensch leicht zum Schlaf gebracht. Da hat er denn von der Predigt eben so wenig Nutzen, als wäre er gar nicht in derselben gewesen. Leyder! es finden sich in dieser Gemeine solche, die nicht allein diß thun, sondern auch wol vor den Predigten die Wein- und Brandt-Wein-Häuser besuchen, sich bey den Wein-Gläsern hinfetzen, die Predigten versäumen, mit einem taumelnden und wüsten Kopfe so dann nach Hause kommen, über Frau und Kinder, als tolle Menschen, herfahren, und also offenbar dem Teufel an dem Sabbath dienen. Überzeuget ieko jemanden sein Gewissen, daß ers auch so gemacht habe; so ermahne ich einen solchen in dem Namen Jesu Christi, er stehe ab von solchem wüsten Wesen, bitte Gott um Vergebung seiner Sünden, und lasse sein Herz durch die Gnade Jesu Christi gründlich bessern, ehe ihn der Zorn Gottes ergreift, und ihn in seinen Sünden dahin reißt. Will man denn zur Kirche gehen, so muß man 2) solches sein zeitig thun. Ein grosser Uebelstand und ein Zeichen der grossen Trägheit

zu geistlichen Dingen ist es, wenn man spät zum öffentlichen Gottesdienst kommt, folglich das Singen und Beten mit der Gemeine versäümet (*). Man kan ja wol lezt und dann durch einige unvermeidliche Hindernisse abgehalten werden, daß man nicht gleich bey dem Anfang des Gottesdienstes gegenwärtig seyn kan. Wenn man das aber zur Gewohnheit macht, so ist es gar ein schlechtes Zeichen. Darum wird geläutet, damit man wissen möge, wenn die Gemeine den Gottesdienst anfängt. Da solte man sich nun freuen, mit mehreren Seelen **GOTT** im Gesange zu loben, und um Segen zu der Sabbath-Feyer herzlich anzurufen.

Kommet man nun zur Kirche, so soll man 3) andächtig für sich zu **GOTT** beten, mit der Gemeine andächtig singen, beten, und wohl bedencken, daß man vor dem allerheiligsten Angesichte **GOTTES** gegenwärtig sey. Sich schmücken, und kommen, daß man andere sehe und von ihnen gesehen werde, ist ein Zeichen eines eiteln Gemüths und eine schändde Entheiligung des Sabbath. Du must gleichsam mit **GOTT** allein in der Kirche seyn. Auf **GOTT** must du dein Herz richten, zu ihm singen, mit ihm im Gebet reden, und hören, was er zu dir redet. So ist dein Herz vor **GOTT** recht gestellet. Wird nun das Wort des **HERRN** verkündiget, so richte 4) dein Herz mit Andacht auf das Wort. Siehe nicht auf den Menschen, der da redet, sondern gedенcke, daß **GOTT** durch Menschen mit dir rede, und nimm das Wort nicht auf als Menschen-Wort, sondern, wie es wahrhaftig ist, als **GOTTES** Wort. Glaube dann auch 5) daß **GOTT** zu dir, eben zu dir rede. Deute demnach, was du hörest, nicht auf andere, sondern auf dich. Wirst du gerühret und bestrafet, so bitte alsbald in der Stille deinen Heyland, daß er das Wort in deinem Herzen bewahre, und zu deiner gründlichen Besserung kräftig segnen wolle. Ist dein Herz lau und kalt unter der Predigt, so rufe in der Stille zu **GOTT**, daß er in das Herz und auf die

Sun-

(*) D. Langius in Ephes. V, 19. „Es ist kein gut Zeichen bey dem „öffentlichen Gottesdienst, daß manche Leute dazu so gar späte „kommen, wenn die Lieder meistentheils abgesungen sind: da „doch dieselben ein rechtes Haupt-Stück des Dienstes **GOTTES** „seyn solten, und, eigentlich zu reden, bey Anhörung der Pre- „digt **GOTT** mehr uns dienet mit seinem Worte, als wir ihm „dienen; da hingegen das Singen eine wirkliche Bedienung „und Verehrung **GOTTES** ist.

Zunge des Lehrers Feuer aus dem Heiligthum legen, und dein Herz dadurch entzünden wolle. Kurz: Sey **GOTT** gegenwärtig, ruhe ihm, warte auf eine Gabe, bitte und flehe um dieselbe, so wird er, der reiche und gute **GOTT**, dich mit Segens-Strömlin gewiß erfüllen. Hüte dich 6) mit allem Fleiß vor dem Schlaf und fremden Gedanken. Habe um deswillen die Bibel bey dir, schlage nach, so viel sich thun lästet, zeichne die angeführte Derter, und sammle insonderheit die Körnlein des Evangelii von **Jesus Christo** sorgfältig in den Schatz deines Herzens, so wirst du nach und nach erfüllet werden mit allerley **GOTTes-Fülle**. Wird 7) nach der Predigt gebetet, so bete in dem Namen **Jesus Christi** andächtig mit für dich und für die ganze Christenheit. Nimm 8) den Segen des **HERN** mit gläubigem Herzen auf, wenn er über die Gemeine gesprochen wird, und flehe zu dem Dreyeinigen **GOTT**, daß er nun auf dich, ja in dir, mit seinem Segen ruhen, und dich, als seinen Gesegneten, in alle Wahrheit leiten wolle. Von dem Heiligen Abendmahl, und wie auch diejenige, die für dimal nicht hinzugehen, bey demselben mit denen, die es geniessen, den Tod **Jesus Christi** verkündigen solten, soll, da es die Zeit ietzt nicht leidet, zur andern Zeit gehandelt werden.

Gehst du nun aus der Kirche, so hüte dich 9) vor unnützem Geschwäze. Bleibe dem **HERN** vielmehr gegenwärtig, gib dich, so viel es möglich ist, in die Stille, bewege, was du gehöret hast, und rede mit den Deinen davon über Eische. Ist 10) mäßig, und brich lieber deinem Leibe an seiner Nothdurft etwas ab, damit du munter und wacker bleibest, auch des Nachmittags das Wort des **HERN** in Segen und mit Nutzen zu hören. Sey demnach 11) des Nachmittags in der Gemeine eben so gegenwärtig, wie du Vormittags gewesen bist. Suche an dem Tage des **HERN** so viel in deine Seele zu sammeln, daß du die Woche über unter deiner Arbeit ein Körnchen nach dem andern hervor langem, und dich damit stärken und erquickem könnest.

Ist der öffentliche Gottesdienst geschlossen, so gedencke, daß du nun in das Heiligthum des **HERN** zu gehn und mit **GOTT** in der Stille zu handeln habest. Erwäge und wiederhole das Gehörte; schlage die Sprüche nach und betrachte sie vor dem **HERN**; prüfe dich vor seinem Angesichte, und laß dich durch das gehörte Wort von neuem bestrafen, lehren, ermahnen und trösten. Vor allen Dingen egge den Saamen des Wortes mit herzlichem Gebet unter, so wird dir Satan denselben nicht vom Herzen rauben können, sondern er wird auf dem Acker deines Herzens dreyßig, sechzig und hundertfältige Früchte bringen. Ubergib dich in der Stille deinem **HERN** und **GOTT** von neuem mit

mit

mit Leib und Seel. Erneure deinen Tauf-Bund mit ihm, und entsage alle dem, was du an dir unlauteres findest, von ganzem Herzen. Erwecke dich mit den Deinen sodann durch Gesang, Gebet und Wiederholung des gehörten Wortes. Lese mit ihnen die Heilige Schrift und andere gute Bücher. Ermahne sie, daß auch sie sich dem HERRN rechtschaffen übergeben. Kanst du auch mit andern gottseligen Seelen an dem Tage des HERRN dich im Gebet und Betrachtung des Wortes vereinigen, so ergreife solche Gelegenheit mit Freuden. Der HERR JESUS wird mitten unter euch seyn und euch segnen.

Schliesse sodann die Sabbath-Feyer mit Loben und Danken, mit Bitte, Gebet und Fürbitte. So wird dir der Sonntag ein rechter Sabbath, ein Tag des HERRN, ein Tag der Erndte, ein Tag vieles göttlichen Segens seyn. Und das ist

Dritter Theil.

Das dritte, so wir noch kürzlich zu betrachten haben. Welches ist denn nun der Segen, den GOTT auf die Heiligung des Sabbath geleyet hat? Antwort: Es heisset: GOTT segnete den Tag. Wenn GOTT segnet, so segnet er als GOTT, das ist, reichlich und herrlich. Damit ich mit wenigem viel sage, so hat GOTT allen Segen, den JESUS CHRISTUS erworben hat, denen, die den Sabbath recht feyren, mitzurheilen beschloffen. Nun gehe man die ganze Heilige Schrift durch, suche alle Segens-Schätze heraus, und wenn man, daß ich so rede, sie alle auf einen Haufen gesammelt hat, so spreche man getrost: Mit allem dem Segen will der HERR mich segnen, wenn ich den Sabbath durch seine Gnade recht feyre. Jedoch, damit ich euch nur etwas von den Schätzen des Segens vorlege, so wird der HERR euch immer reichlicher segnen mit dem Heiligen Geiste und mit seinen Gaben. Er wird euer Herz erleuchten, euch selber in eurem Verderben, die Welt in ihrer Eitelkeit und Thorheit, JESUM CHRISTUM in seiner Liebe, und die Klarheit GOTTES in dem Angesichte JESU CHRISTI immer lebendiger in seinem Lichte zu erkennen. Er wird euren Willen immer mehr durch sein Wort heiligen, und euch mit allerley göttlicher Kraft, die euch zum Leben und göttlichen Wandel nöthig ist, reichlich salben, daß ihr werdet Bäume der Gerechtigkeit seyn, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die in euch geschehen durch JESUM CHRISTUM zur Ehre und zum Lobe GOTTES. Er wird euch durch sein Wort stärken im Glauben, und wird euch brünstig machen in der Liebe, veste in der Hoffnung, ausdauernd in der Geduld. Lestet doch mit Freuden den herrlichen Segen, welchen GOTT denen, die den Sabbath in seiner Furcht feyern, Jes. 58, 13. 14. 8. aus

• R E E E E E E E E E E E 3

Gna-

Gnaden verheisset: So du deinen Fuß vom Sabbath kehrest, daß du nicht thust, was dir gefället an meinem heiligen Tage; so wirds ein lustiger Sabbath heißen, den HERRN zu heiligen und zu preisen. Denn so wirst du denselben preisen, wenn du nicht thust deine Wege, noch darin erfunden werde, was dir gefälle, oder was du redest. Alsdann wirst du Lust haben am HERRN, und ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen, und will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jacob; denn des HERRN Mund sagt's. Alsdann wird dein Licht hervor brechen, wie die Morgen-Röthe, und deine Besserung wird schnell wachsen; und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird dich zu sich nehmen. Denn wirst du rufen, so wird dir der HERR antworten, wenn du wirst schreyen, wird er sagen: Siehe, hie bin ich. Und der HERR wird dich immerdar führen, und deine Seele sättigen in der Dürre, und deine Gebeine stärcken. Und wirst seyn wie ein gewässerter Garten, und wie eine Wasser-Quelle, welcher es nimmer am Wasser fehlet. Und soll durch dich gebauet werden, was lange wüste gelegen ist; und wirst Grund legen, der für und für bleibe, und solst heißen, der die Lücken verzäunet, und die Wege bessert, daß man da wohnen möge. Daß alle diese herrliche Verheissungen mit dem 13. v. genau verbunden sind, wird einen ieden, der es mit Bedacht liest, der ungezwungene Zusammenhang deutlich lehren. Wollen wir noch mehr von dem Segen lesen, den der HERR denen verheisset, die ihn, wie in allen andern Geboten, also auch sonderlich in dem dritten Gebot von der Sabbath's-Feyer, gehorsamen, so gehöret allerdings hieher, was Moses schreibt 5 Mos. 28, v. 14. welches ein ieder in der Stille vor dem HERRN lesen und wohl erwegen wolle. Wie kan es auch anders seyn, als daß GOTT mit allem seinem Segen in die Herzen derer, die ihm gehorsam sind, und sein Wort lieben und ehren, ausfließen müsse? Wer sein Wort annimmt, der nimmt GOTT selber auf und an. Wer GOTT aufnimmt, der ist und bleibet gesegnet. Gesegnet ist er im Geistlichen; gesegnet im Leiblichen. Seine Arbeit gefället GOTT wohl, daher kan GOTT ihm seine Nothdurft nicht versagen. Gesegnet ist ein solcher in gesunden und francken Tagen; gesegnet ist er, wenn er isset und trincket; gesegnet, wenn er wachet und schläft; gesegnet, wenn er ruhet und arbeitet; gesegnet, wenn er sich freuet und wenn er traurig ist; gesegnet, wenn er stirbet, und gesegnet in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

Sind

Sind nun die Gesegnete, die den Sabbath heiligen, so sind diejenige, die denselben entheiligen, und in solcher Entheiligung beharren, gewiß verflucht. Denn verflucht ist, wer nicht bleibet in alle dem, das geschrieben ist in dem Gesetze, daß ers thue. Nehmet abermals die heilige Schrift, leset und leget aus derselben allen, den Gottlosen gedroheten, göttlichen Fluch zusammen auf einen Haufen, und sprecht denn getrost: Aller dieser Fluch wird den, der den Sabbath entheiliget, und nicht von Herzen Busse thut, treffen und drucken in Zeit und Ewigkeit. Ein solcher ist, als ein Feind Gottes, verflucht nach Leib und Seel. Verflucht ist sein Arbeiten und Ruhem; verflucht sein Aus- und Eingang; verflucht sein Reden und Schweigen; verflucht sein Essen und Trinken; verflucht sein Schlafen und Wachen; verflucht sein Leben und Sterben; verflucht ist und bleibt er in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Meynet nicht, daß diß zu viel und zu hart geredet sey. Nein, es sind Worte Gottes, die ihr und noch weit mehrere angedrohte Flüche lesen könnet 3 Mos. 26. und 5 Mos. 28.

Nun, Geliebteste, ist es ja Zeit, daß ein ieder unter euch in sein Herz gehe, und sich nach dem, was er gehöret hat, vor dem Angesichte des Herrn prüfe, ob er den Sabbath bisher nach dem Worte des Herrn gefeyert habe, oder nicht? Es beruhet hierauf Leben und Tod, Segen und Fluch, Himmel und Hölle. Wer wolte denn dabey nicht in sein Herz gehen? Wer wolte weiter sicher thun, und nicht anfangen sich vor dem Zorn des Allmächtigen zu fürchten?

Wie will es denn dereinst mit euch werden, die ihr bisher den Sonntag in groben Sünden und fleischlichen Ergötzlichkeiten zugebracht habt? Wie wollet ihr vor Gott bestehen, die ihr aus den Sabbath-Tagen Werkel-Tage gemacht, und an denselben dem Irdischen und Zeitlichen nachgetrachtet habt? Sprechet nicht: Wir sind ja doch auch zur Kirchen gegangen? Denn seyd ihr nicht oft, um schlechter Ursachen willen, aus der Kirche geblieben, und habt die Predigten versäumet? Seyd ihr ja dann und wann kommen, Lieber, mit was für einem Herzen seyd ihr denn gegenwärtig gewesen? Habt ihr nicht geschlafen? Habt ihr nicht unter der Predigt euer Herz in eurer Kaufmannschaft, in eurem Brauhause, Wein-Keller, Werkstätte, Studier-Stube und dergleichen gehabt? Ist nicht das Wort des Herrn damit vor euch vorbegegangen, und von euch nicht einmal recht gehöret worden? Wie habt ihr euch denn nach den Predigten vor Gott gebeuet, und sein Angesicht in Demuth gesucht? Habt ihr wol mit den Eurigen aus Gottes Wort geredet, mit ihnen gesungen und gebetet? Ist etwas aus den Predigten von euch angemercket worden, habt ihr denn hernach dasselbe, unter herrlicher Anrufung Gottes, zur Ausübung gebracht? Ach wie findet ihr euch bey diesen wenigen Fragen? Verklaget euch nicht euer Gewissen, und spricht: Du, ja du hast bisher den Sabbath nicht gefeyert?

Ich

Ich bitte euch, gebet der Stimme Gottes in eurem Gewissen Gehör, und verstopfet nicht eure Ohren gegen dieselbe zu eurem grösssten Schaden. Lernet vielmehr erkennen die grosse Seelen-Gefahr, in welcher ihr stehet, und suchet, aus derselben errettet zu werden. Und diß wird geschehen, wenn ihr eure Sünden, und insonderheit die Entheiligung des Sabbath's bußfertig erkennen, vor Gott demüthig bekennen, sie herzlich bereuen, Gott um seinen Heiligen Geist und um eine gründliche Bekehrung des Herzens zu Jesu Christo anrufen, euch also in einen ernstlichen Buß-Kampf eingeben, und zum Glauben an Jesum Christum kommen werdet. Da, da werdet ihr andere Menschen werden an Herz, Sinn, Muth und allen Kräften. Der Fluch wird von euch genommen, der Segen des Herrn aber euch mitgetheilet seyn. Dann wird euch in der Woche nach dem Sonntage, und nach dem Segen, den der Herr euch durch sein Wort mittheilen wird, recht sehnlich verlangen. Dann werdet ihr die Arbeit und alles, was euch sonst hindern kan, gerne bey Seite legen, euch auf den Tag des Herrn sorgfältig anschicken, und dem Segen des Herrn Thür und Thor des Herzens mit Freuden aufthun. Dann werdet ihr auch erfahren, daß der Herr, der die Liebe selber ist, den Sabbath euch zu gute geheiligt und gesegnet habe. Wie wohl wird euch da seyn, wenn ihr dem Herrn ruhen, und an dem Sabbath des Herrn einen Segen nach dem andern für eure Seelen einernndten werdet! Wenn Jesus Christus durch sein Wort sich in euch immer mehr verklären, und euch aus Licht in Licht, aus Leben in Leben, aus Kraft in Kraft einleiten wird!

Wohlan, das Auge des Herrn siehet ietzt auf euch alle. Wer ist nun gegenwärtig, der diß Wort ihm durchs Herz gehen läffet, und der sich vor dem Herrn entschliesset, demselben zu folgen? Wer ist unter euch, der sein Herz und Hände ietzt zu Gott aufhebet, und spricht: Ich schwere, o HERR, und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit, auch das Gebot von der Feyer des Sabbath's, halten will? O daß ihr alle, die ihr bisher den Sabbath entheiligt habt, euch dazu ietzt redlich entschliessen möchtet! Sehet doch, Jesus Christus stehet ietzt vor eurem Herzen, und bietet euch den Segen an, den er euch durch sein Blut erworben hat. Wer thut denn unter euch seinen Mund nach demselben auf? Wer wird nun seine Knie nach dieser Predigt vor ihm beugen, und ihn um den Segen bitten? Wer wird den heutigen Tag ihm einen Buß-Tag seyn lassen, aller Sünde von Herzen absagen, und seinem Heylande sich ergeben? Ich erinnere euch an das Versprechen, das ihr dem Herrn, so oft ihr zur Beichte gehet, mit diesen Worten thut: Ich will mein Leben bessern! Wie würde euch doch seyn, wenn ich euch an diß Versprechen auf eurem Todten-Bette erinnerte, und ihr sodann bekennen müßtet:

stet:

stet: Dem Versprechen bin ich niemals nachkommen! An solchen kläglichen Exempeln fehlet es, leider! nicht. Aber ach! was für ein betrübtes Ende nehmen gemeinlich solche Seelen!

Wer nun unter euch in seinen Sünden bleiben, und sonderlich in der Enthelligung des Sabbath's fortfahren wird, von dessen Blute werden meine Hände rein seyn. Ich habe euch ietzt aus allen Kräften gewarnt, und euch das Wort des HERRN, nach aller Gnade, die Er mir dargereicht hat, vorgehalten. Nun sehet wohl zu, was ihr zu thun habt, wenn wir uns einander vor dem Richterstuhl Christi dereinst, frölich wieder sehen sollen.

Ihr Kinder des Höchsten, nun von neuem! Macht mit mir einen neuen Bund vor GOTT, den Sabbath noch besser, als bisher geschehen, zu feyern. Sprechet mit mir von ganzem Herzen: Lieber Vater, ich habe geschworen, und bestätige meinen Bund auch ietzt, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will! Ja, wir wollen an dem Tage des HERRN dem HERRN ruhen, einsammeln, und uns anschicken, daß wir alle Tage dem HERRN einen stillen Sabbath feyern können. Endlich, endlich kommen wir zu Ihm selber. Dahin, dahin richtet Herz und Sinn. Da sollet ihr den Sabbath feyern, von welchem dieser Sabbath eine Abbildung ist. Denn es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volcke GOTTES. Wie wohl wird sich doch in GOTT und bey GOTT nach der Arbeit ruhn; wie wohl wird's thun!

S Herr Jesu, laß nun keinen aus der Kirche gehen, der nicht von ganzem Herzen dir, deinem HERRN, schwere, und seinen Bund bestätige, daß er die Rechte deiner Gerechtigkeit halten wolle. Ja, Herr Jesu, gib wahre Buße denen, die den Sabbath bisher entheiligt haben, und Gnade, dir denselben künftig, zu ihrem Besten und zu deiner Ehre, zu heiligen. Segne die Deinen an deinem Sabbath, und verseße uns endlich in dein Reich, in welchem wir dir ewig ruhen, und deinen heiligen Namen ewig loben und preisen werden! Erhöre uns, um deiner ewigen Liebe willen, Amen!